

lichkeit das lebendige Zueinander und Ineinander von Adel und Kirche zum Vorschein kommt. Dieses Zu- und Ineinander ist es, das zunächst unser größtes Interesse verdient. Daß es tatsächlich in Gedenkbucheinträgen wie demjenigen Adaldays seinen Ausdruck und Niederschlag gefunden hat, mag uns in Erstaunen versetzen; daß es tatsächlich an Gedenkbucheinträgen studiert werden kann, mag aber auch Bedenken oder Vorbehalte wecken. Bevor wir uns also der politischen Bedeutung dieser Quelle zuwenden können, wollen wir ihre geistesgeschichtliche Aussagekraft nochmals prüfen. Wir tun dies, indem wir einige andere Beispiele dieser Art zum Vergleich heranziehen.

III.

Zunächst soll der Bischofskirche von Freising unsere Aufmerksamkeit gelten. Die Kirche des hl. Korbinian bietet sich zu Forschungen über die Lebensverhältnisse im Frühmittelalter immer wieder an, weil sie mit den Traditionen eine unschätzbare Überlieferung hinterlassen hat. Im Auftrag des Bischofs Hitto (812—35) hat der Presbyter Cozroh deren Grundlage geschaffen⁸⁰). Die in den Freisinger Traditionen festgehaltenen Besitz- und Verwandtschaftsbeziehungen der mit dem Hochstift verbundenen Geistlichen und Laien vermitteln ein deutliches Bild vor allem der sozialen und wirtschaftlichen Zustände im Bereich dieser bayerischen Bischofskirche. So wird der Bischof Hitto selbst nicht nur in seiner Laufbahn als Geistlicher und kirchlicher Würdenträger, sondern auch als adliger Grundbesitzer faßbar. Man lernt seine Vorfahren und seine Verwandten kennen. Man erfährt, wo er begütert war und daher öfters weilte, ja man glaubt zu wissen, daß er „wohl aus dem bayerischen Holzhausen, Bezirksamt Pfaffenhofen“⁸¹) kam. Und es konnte auf Grund mehrerer Indizien vermutet werden, sein *nepos*, der Presbyter Erchanbert, sei sein Nachfolger auf dem Freisinger Bischofsstuhl geworden⁸²). Hittos Wirken als Bischof hat demnach seiner offenbar starken sippenhaften Verwurzelung keinen Abbruch getan.

⁸⁰) Vgl. Cozrohs Vorrede: Th. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising 1 (Quell. u. Erört. z. bayer. u. dt. Gesch. NF. 4, 1905) S. 1; über Cozroh selbst, ebd. Einleitung S. XXff. Vgl. O. Redlich, Über bairische Traditionsbücher und Traditionen, MIOG. 5 (1884) 6f.

⁸¹) H. Strzewitzek, Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im MA. (Beitr. z. altbayer. KG. 3. F. 16, 1938) S. 189.

⁸²) Sturm (wie Anm. 61) S. 218f. — So schon F. H. Graf Hundt, Die Urkunden des Bisthums Freising aus der Zeit der Karolinger, (Abh. München 13, 1, 1877) S. 28ff. bes. 33; vgl. Strzewitzek (wie Anm. 81) S. 189 mit Anm. 38.